

„Das Haar in der Suppe“ – Raum-Installation von Chiarenza/Hauser und Clara Saner in der Kunsthalle Basel. Kurator: Thomas Kellein.

«Wann stirbt ein Kunstwerk?»

Clara Saner und Chiarenza/Hauser in der Kunsthalle Basel

Die Installation unter dem Titel «Das Haar in der Suppe» von Clara Saner und Chiarenza/Hauser im Skulpturensaal der Basler Kunsthalle ist künstlerisch und sozio-kulturell von Bedeutung. «Art as Service» beinhaltet eine bewusste Oppositionshaltung gegenüber «Kunst als Ware». Kunst wird hier als gemeinsames Nachdenken über Gesellschaftliches verstanden.

VON ANNELISE ZWEZ

Zu sehen sind zunächst drei Videos mit linearen Geschichten zu «Essen» und «Fressen», z.B., wie man mit den Zehen Tomaten-Spaghetti von einem Suppenteller auf drei verteilt. Die nicht sehr feinen Wortsequenzen sind als Fremdsprache (Englisch) eingeblendet.

Im Zentrum der Halle steht ein Sanitätszelt, darin in einer Vitrine ein Skalp (dem Lockenschopf nach zu schliessen wohl der von Thomas Kellein). Aus dem geöffneten Zelt ragt ein langer, hoher Tisch. Darauf liegen mehr als 20 Tischsets in Form von farbigen Foto-Puzzles, die Köpfe von hinten, die Haare zeigen, dichte, strähnige, zusammengebundene, wilde usw.

An der Wand hängen Foto-Porträts von Baslern und Baslerinnen. Das Spektrum reicht von Stadtbaumeister Carl Fingerhut bis zu Ursula Nakamura-Stoecklin, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Frauenrecht. Sie sind die fiktiven Gäste am Tisch, aber auch im Katalog, wo sie zu Fragen wie «Wann stirbt ein Kunstwerk?» oder «Was machen Sie, wenn Sie ein Haar in der Suppe finden», befragt werden.

Das Fragespiel ist Ausdruck des Versuchs, «Art as Service», Kunst als «Denk-Dienst» für Publikum, anzubieten. Im Hintergrund ist als grosse

Projektion ein Frauenkopf zu sehen, der unentwegt «Danke», «Thank you» sagt. Er versinnbildlicht das Nachdenken des Künstlerteams über die (Un-)Möglichkeiten, sich bei Sponsoren zu bedanken.

Die Ausstellung enthält viele grundsätzliche Anregungen – so wurde Clara Saner ursprünglich für eine One-woman-Show eingeladen; weil sie einzeltägiges Tun heute aber als fraglich empfindet, lud sie das Bieler Paar Chiarenza/Hauser zum gemeinsamen Tun ein.

Dann wurde vertraglich festgelegt,

was mit den einzelnen Installationsbestandteilen nach Ablauf der Ausstellung geschieht, um zu verhindern, dass Teile davon je als «Kunst» auf den Markt kommen. Diesen und anderen interessanten Aspekten steht eine Gesamtinstallation gegenüber, die vom Einpassen in den Raum, vom Aspekt der Geschlossenheit her nicht gänzlich befriedigt. Zwar sind Denk- und Darstellungsmethoden von Chiarenza/Hauser bzw. Clara Saner herauschälbar, jedoch kein gesteigerter Gesamtklang.

Bis 20. April.



«Das Haar in der Suppe»: Ausstellung Saner/Chiarenza/Hauser in der Kunsthalle Basel. Foto: CHB